

AUFS NEUE MÖBLIERT

Kupfer, Wolle, Bast: So der Eindruck von den 50. Saloni internazionale dei mobili. Ein Bericht aus Mailand über das wiederentdeckte Handwerk.

Zum fünfzigsten Mal fand im April die Möbelmesse in Mailand statt, und noch nie flatterten vorab so viele Einladungen auf unser Pult. Allein an den ersten vier Abenden buhten über 400 Vernissagen, Cocktailempfänge, Dinners, Previews und Präsentationen um Aufmerksamkeit. Wer die Messe auf dem Gelände Rho Pero, die über die Stadt verteilten Showrooms und die verschiedenen Design-Bezirke bewältigen wollte, musste bequem beschuht losziehen. Es galt, Kilometer um Kilometer zurückzulegen, den Stadtplan und die Messe-iApp griffbereit. Was sehenswert war, was weniger, was überzeugte, was daneben lag, darüber berichten Andrea Eschbach **AE**, Rebekka Kieseewetter **KK**, Claudia Schmid **CS** und Hochparterres Redaktorinnen Lilia Glanzmann **LG** und Meret Ernst **ME**.

UND, WIE WARS? Kupfer, Wolle, Bast – lautete das inoffizielle Motto der diesjährigen Saloni. Die Feier des Handwerks allüberall, man glaubt an natürliche Materialien, sägerohe Oberflächen, Hanf, Bambus, Leder, helles Holz, kombiniert mit weissem Kunststoff. Weichere Formen, gedeckte Farben, strukturierte Oberflächen, üppige Kissen. Die einen vermissen den Glamour, die anderen freuen sich über Handfestes. So war es. **ME**

MEISTERHAFT GLASKUNST Das Lob des Handwerks zelebrierte der Basler Glasgestalter Matteo Gonet mit einer exquisiten Edition, zu der er die fünf Schweizer Designer Frédéric Dedelley, Nicolas Le Moigne, Tomas Kral, Moritz Schmid und Sibylle Stöckli geladen hatte. Ziel der Edition ist es, neue Lichttechnologien mit dem Handwerk des Glasblasens zu vereinen. Die Leuchte «Albedo» **Foto 1** von Moritz Schmid besteht aus einem Filzsockel, in dem sich die LED-Lichtquelle verbirgt, und einer darauf ruhenden rauchgrauen Glasblase. Ein Zapfen in milchigem Weiss ragt von oben in diese hinein und reflektiert das Licht. «Filz ist ein Material, das in Glasbläserateliers in Form von Polierwerkzeugen vorkommt», sagt Moritz Schmid. Die an alte Öllaternen erinnernde Leuchte wirft dank den feinen Wellen im Glas effektvolle Lichtspiele an die Decke. **AE**

LUXUSMÖBEL À LA HERMÈS «Bambus oder Karton?», lautete die Frage in der Pelota-Halle im Brera-Viertel. Karton, war denjenigen klar, die den japanischen Architekten Shigeru Ban unter den Besuchern entdeckten. In seinem Pavillon aus Pappe inszenierte die Firma Hermès ihre Edition «La Maison» **Foto 2**. Sie umfasst nicht weniger als 26 Möbel, Tapeten, Teppiche und Plaids – auf einen Schlag, das muss sich ein Hersteller erstmal leisten können. Das berühmte Modehaus fabriziert nicht zum ersten Mal Möbel. In den Zwanziger- und Dreissigerjahren bezog Hermès für die Innenausstattung Jean-Michel Frank, Jules Leleu und Jacques-Emile Ruhlmann Sessel mit Leder und überzog Kommoden mit Pergament. Die neue Kollektion umfasst 14 Reeditionen von Jean-Michel Franks Art-déco-Möbeln **Foto 3**. Darunter ist ein golden leuchtender Paravent mit Strohhalm-Intarsien-Technik, ein Schminktisch, dessen Schubladen mit Ziegenfell ausgeschlagen sind, oder ein mit Krokodilleleder bespannter Klappstuhl. Diese Klassiker ergänzen zwölf neue Entwürfe von Enzo Mari, Antonio Citterio und dem Studio RDAI. Mit zurückhaltenden Formen lässt die Kollektion der Stärke des Hauses den Vortritt: dem Know-how in der Lederverarbeitung. Doch aus Leder lassen sich noch ganz andere Dinge fertigen als Gegenstände für den gepflegten Lebensstil der Haute Bourgeoisie. Das zeigte die kleine Schau «Material Matters» im Showroom von DePadova. Die Vereinigung französischer Lederhersteller und Gerber stellte neben

aufblasbaren Ledersesseln und pergamentüberzogenen Tischen auch ein Radio, einen Paravent oder Bodenplatten aus Leder vor. Der Designer François Azambourg sorgte dafür, dass die Experimente gestalterisch nicht allzusehr aus dem Rahmen fielen. **LG**

ÖKO-MONOBLOC Grün ist immer noch allgegenwärtig. Doch nicht überall, wo Grün drauf steht, ist Öko drin. Anders beim ersten Monobloc-Stuhl aus natürlichen Fasern, der im Bezirk Ventura Lambrate in der Gemeinschaftsschau «Poetry Happens» präsentiert wurde. Der stapelbare «Hemp Chair» **Foto 4** stammt vom Berliner Werner Aisslinger, der für seine Materialeexperimente bekannt ist. Unterstützt wurde das Projekt durch den Chemiekonzern BASF. Die nachwachsenden Rohstoffe Hanf und Kenaf, ein Malvengewächs, bilden die Basis für einen Verbundwerkstoff. Durch Verpressen mit dem wasserbasierten und umweltverträglichen BASF-Binder Acrodur erhält er seine hohe mechanische Belastbarkeit. Bislang wurde das Verfahren, Naturfasermatten mit Hilfe von Acrodur zu verfestigen, für Türverkleidungen im Automobilbau genutzt. Nun sollen auch Möbel von dieser Technologie profitieren. In einem Arbeitsgang lassen sich kostengünstig dreidimensionale Objekte produzieren, die nicht nur äusserst stabil, sondern auch sehr leicht sind. «Non toccare»: Ausprobieren konnte man den Prototypen allerdings noch nicht. **AE**

STAUBFÄNGER IN NEUER AUFLAGE Jahrelang lag der Teppich im Schatten von Stühlen oder Lampen – doch in Mailand verliert er sein verstaubtes Image. Das bestätigte sich dieses Jahr erneut. Mehrere Hersteller luden in Galerien zu Teppichvernissagen und präsentierten ihre Produkte als wertvolle Einzelstücke. Der Schweizer Hersteller Ruckstuhl zeigte eine neue Autorentlinie von Alfredo Häberli. Der neue Anbieter «Karpet» **Foto 5** hingegen setzte auf No-Names und importierte Filzteppiche aus Kirgistan. Vom Faden bis zur Farbe wird alles von Hand hergestellt und an jedem Stück hängt ein Foto der Frau, die den Teppich gefilzt und genäht hat. **LG**

LEICHTGEWICHT Voodoo-Puppe oder Pinnwand? Das Memoboard «Pino» von Daniel Caramelo ist eines von 22 Objekten, mit denen sich das neue Label «Materia» in der Via San Marco vorstellte. Dahinter steckt ein Gemeinschaftsprojekt des portugiesischen Korkherstellers Amorim und der Design-Plattform Experimental Design. Kork, das Material aus Eichenrinde, gilt als nachhaltig, leicht, feuerbeständig und vieles mehr. Aber es hat auch ein verstaubtes Image. Das soll sich ändern, postulieren Projekte von zehn Designern. Das Briefing lautete, Objekte des alltäglichen Gebrauchs zu schaffen, die mit Witz die besten Eigenschaften von Kork vermitteln. Das japanische Studio Nendo entwarf ein spielerisches Salz- und Pfefferiset aus Kork und Glas, der Lissaboner Designer Marco Sousa Santos kombinierte Kork und lackierte MDF-Holzfasertafeln zu inselartigen Beistelltischchen und das Lausanner Trio Big-Game fordert mit kleinen Booten jeden auf, sein eigener Kapitän in der Badewanne zu sein **Foto 6**. Dies ist nur der Anfang. Bald sollen weitere Projekte folgen, erklärte António Amorim, Präsident des Unternehmens. **AE**

MATERIALGESCHICHTE Alcantara, das klingt nach Paradiesinsel. Ist aber ein lederähnliches Material, ein Mikrofaserstoff aus Polyester und Polyurethan. Erfunden wurde es 1970 von einem cleveren Japaner namens Miyoshi Okamoto, hergestellt wird es in Italien. Dieser Stoff hatte im »



<1_ Die Leuchte «Albedo» von Moritz Schmid für die Edition des Basler Glasgestalters Matteo Gonet.

∨2_ Hermès präsentierte ihre Kollektion «La Maison» in einem Pavillon des japanischen Architekten Shigeru Ban.



^3_ «La Maison» umfasst 14 Reeditionen von Jean-Michel Franks Art-déco-Möbeln.



^4_ Der stapelbare «Hemp Chair» stammt vom Berliner Werner Aisslinger.



<5_ Das Zürcher Label «Karpet» importiert Filzteppiche aus Kirgistan.



^6_ Die kleinen Kork-Boote des Lausanner Trios Big-Game für das neue Label «Materia».